

Der Knopf.

Am Hotel Dronot zu Paris fand vor einiger Zeit eine Auktion statt, die großes Interesse erregte. Es handelte sich um eine Knopfsammlung — eine Spezialität, die bisher eigentlich wenig Sammler gefunden hat.

Es ist merkwürdig, daß der Knopf sonst dem Sammler sowohl wie auch bei dem Studium der Trachten so wenig beachtet worden ist; denn seine Entwicklung bildet einen zwar kleinen, aber doch nicht unbedeutenden Teil der Kostümgeschichte.

Der Knopf ist im Besitz einer kleinen Sammlung von Knöpfen, die bei Schliemanns Ausgrabungen in Mykenae gefunden worden sind, sowie auch einige aus dem Grabe des Mykenaisers Gilperich des ersten, die theils aus Gold, theils aus gefärbtem Glas bestehen.

Bei der europäischen Tracht begann der Knopf erst im frühen Mittelalter eine Rolle zu spielen, nachdem bei beiden Geschlechtern die Mode abgekommen war, die Gewänder über den Kopf zu ziehen. Hier waren es die Frauen, die bahnbrechend wirkten.

Die vornehmen Besigermanen trugen im 14. Jahrhundert das ganze Welschmanns und den Brustschilz ihres Rockes mit goldenen Knöpfen reich geschmückt. — Die Tracht der friesischen Bauern glich einer Ausstellung der verschiedensten Knopfsorten.

Nach und nach entwickelte sich der Geschmack in der Richtung, daß man die männliche Tracht durch den Knopf selbst zieren wollte; er wurde zum Schmuckgegenstand.

Die Mode, möglichst viele und kostbare Knöpfe zu tragen, nahm vom vierzehnten Jahrhundert an so überhand, daß z. B. die Feuneste doree, nach dem Berichte eines böhmischen Chronisten vom Jahre 1367, zu einem eleganten Rock nicht weniger als fünf bis sechs Schod für notwendig hielt.

Zu mach Stechzeit aus Messingdrat sein ausgebutet und sauber glatt. Mit runden Knäuflein gut und schwarz.

Seit dem 17. Jahrhundert, seit Ludwig 14. in seinem Heere die gleichmäßige Uniformierung einführte, besteht als besonderer Preis der Knopfabrik die Fabrikation von Uniformknöpfen.

Ueberhaupt hat Ludwig 14. nicht nur in der Weltgeschichte eine wichtige Rolle gespielt, der französische König hatte für die größten Probleme des Altertums die größten Probleme des Altertums.

Der königliche Hofjuwelier Reubert in Dresden erlangt im Jahre 1786 eine Art von Knöpfen, die er aus sächsischen Edelsteinen, wie Achat, Jaspis, Chalcedon mit Silber- und Goldfa-

jung befestigte. Eine Garnitur von Chalcedonknöpfen kostete 26 Reichsthaler. In Prag waren damals Knöpfe a l'empereur besonders beliebt. Auf einer metallenen Platte wurde das Miniaturporträt des Kaisers in grüner Uniform durch ein darüber gelegtes benedictinisches Glas befestigt oder das Bild wurde direkt auf das Gold geprägt.

In ganz eigenartiger Weise wurden Sonne, Mond und Sterne zu Knopfformen verwertet. So legte man bei einer doppelten Knopfreihe die zwei Monatszeichen, das erste und das letzte Viertel, immer einander gegenüber.

Dann kamen sechs- und achtgedige Metallknöpfe auf mit eingegrabten Buchstaben, Schiffknöpfe genannt, weil sie einen Rebus darstellten. Wenn z. B. auf einem Rock immer abwechselnd ein S. und ein M. aufgesetzt war, so bedeutete das ein schickstes Gebändnis: 'saimel' (g m in französischer Aussprache).

Auch die blau angelaufenen Gagalknöpfe, in deren Mitte ein fein geschliffenes Stahlstücken altherbe, schäpfe man als dillinguirt. Aber ganz besonders wurden die boutons a l'histoire naturelle bewundert. Sie bestanden aus kleinen Holzplatten, die mit Moos belegt wurden; hierauf legte man nun mit winzigen Federchen Käfer, Schmetterlinge, Pflanzen und Muscheln kunstlerisch zusammen.

Die künstlich wertvollsten Knöpfe waren wohl die mit Fragorabris Zeichnungen. Auch in Vöchtols 1787 in Wien begründeter Fabrik wurden Knöpfe mit Miniaturmalerei unter Glas hergestellt. Die Silber stellten kleine Landschaften, Göttersagen, Amoretten, Ritter und schöne weibliche Köpfe dar.

Die Männer haben das Ährige gekhan, um den Knopf durch die verschiedenen Entwicklungsstadien hindurch zu einer zeitweise nicht geringen so stimmungsgeschichtlichen Bedeutung zu bringen.

Die Männer haben das Ährige gekhan, um den Knopf durch die verschiedenen Entwicklungsstadien hindurch zu einer zeitweise nicht geringen so stimmungsgeschichtlichen Bedeutung zu bringen.

Fatales orthographischer Fehler. (Der kleine Fritz schreibt seinem Onkel zum Geburtstag den ersten Brief, in welchem auf folgende Stelle vorkommt): „Lieber Onkel! Ich freue mich schon sehr Dich zu sehen, denn Mama sagt immer, ich sähe Dir Ungeheuer ähnlich.“

Gefängnisdirektor (zum entlassenen Sträfling): „Sie müssen die Anhalt mit dem besten Vorlage verlassen, nie mehr dahin zurückzukehren!“

Etwas vom Einheizen.

„Es wird schon recht kühl, wir wollen morgen heizen lassen.“ sprach der Hausherr und widelte sich behaglich in seiner Kleiderung ein, welches ein hemmlich der Thätigkeit, ein Fühn des deutschen Mannes genannt werden muß; in den Schlotloch. Dieses verweidliche Kleidergeschick sollte nur für Arzte und Greise gehalten werden als ein Uebergang von Bett und weltlichem Anzug.

Ribgerald Dry Goods Co. Lincoln, Nebr.

Das größte Kleiderwaaren-Lager im Staat. Schwere Kleiderwaaren und Seide, Jacken, Capes, Pelzwaaren, Muslin, Blüschwaaren, Collarettes, Gardinen, Wäffs.

Engroshandlung in Wein, Bier u. Liqueuren

John Bauer, Lincoln, Neb.

Die Bros. berühmtes Pilsener und Exportbier in Barrels, Kegs und Flaschen. Feine Liqueure, die besten Rhein- und Moselweine, französische und spanische Weine, letztere eignen sich vortrefflich zu medizinischen Zwecken. Die californischen Weine werden ebenfalls auf Lager gehalten.

Dick Bros. berühmtes Flaschenbier für Familiengebrauch eine Spezialität.

Rhein- und Bordeaux-Weine, Bernkasteler Doctor, Brauneberger, Pontet-Ganet, Langenlohnheimer.

Thermometer zeigte Plus 15 Grad Reaumur, aber die Gemissen am Frühstündlich fröhlichen; trotzdem daß die Luft warm war, hatten doch Alle das Gefühl der Kälte. Es wurde mehr aufgelegt, die Temperatur der Zimmerluft stieg auf 17 Grad, und trotzdem blieb das Frostgefühl.

Was war nun die Folge des unrichtigen Verhaltens? Der Schlaftrumm, welcher Wärme liebt und wegen seiner Vorliebe für überheizte Zimmer sich mit seiner Familie schon oft im Winter vergeblich bemüht hat, um seine Begier gründlich zu schlagen und ihnen klar zu machen, daß 15 Grad nicht genügen, sondern, daß man wenigstens 17 oder 18 Grad haben muß, um nicht zu frieren.

Jetzt waren doch wohl die Wände durchwärmt? Jetzt konnte doch nicht mehr die „Ausstrahlung“ der Wärme für die Empfindung des Frierens verantwortlich gemacht werden.

Kein Freund, ein Feind! Denn in der erhöhten Zimmerwärme dinsten auch alle anderen Gegenstände mehr aus und — die Luft wird verschlechtert. In der wärmeren Luft atmen wir weniger, der Stoffwechsel wird langsamer und geringer, der Appetit mindert sich, der Schlaf ist kurz und un-

ruhig, alle Einrichtungen des Körpers lassen zu wünschen übrig, Unlust und wüßliche Stimmung tritt ein.

Da haben wir das treue und leider betrübende Bild der Bureaukraten, der älteren Kaufleute, kurz der meisten Stubensittichen im Winter! Nur die, welche ihrem Ofen niemals gefahrten, die Luft über Plus 15 Grad R. (20 Grad C.) zu erwärmen, sind den Leiden nicht unterworfen, fühlen sich auch im Winter wohl und frisch und munter und brauchen sich nicht ängstlich vor jedem tüblich Luftzug zu hüten, der ihnen um Ohren und Nase weht.

Willst Du bewahren Kraft und Wip, So hüte Dich vor Ofenhitze! Liegen auf der Ofenbank, Macht vorzeitig ab und trant.

Täglich öffne man Morgens die Fenster, am besten auch noch die Thüre, sobald man den Ofen einheizt, lasse dieselben eine halbe Stunde geöffnet, in dessen bequeme das Zimmer in Ordnung gebracht werden kann, und man wird erbaunt sein über die angenehme frische Luft im Zimmer. Wird das Zimmer von vielen Jassen bewohnt, so laufe man auch am Tage öfters fünf Minuten die Fenster ganz offen stehen, nicht die oberen Flügel allein. Es ist überhaupt vorteilhaft, wenn in geheizten Räumen allen Ventilator wird, weil dann stets die warme, frische Luft zuerst abzieht und der Fußboden die kältere Luft behält.

Der sündige Papa.

Wir lesen in Londoner Blättern folgende niedliche Geschichte: Der intelligente kleine Sohn eines bekannten Londoner Finanziers sitzt mit seinem Eltern am Frühstückstisch und schaut nachdenklich in seine Tasse. Besorgt beobachtet ihn der Vater und fragt dann: „Willst, mein Junge, fühlst Du Dich krank?“ „Willst (sehr ernst): Nein, Papa, mir ist ganz wohl. Aber ich hätte heute Nacht einen so sonderbaren Traum. An den muß ich immer denken.“ Vater: „So — was war das denn?“ „Willst: Mir träumte, ich wäre gerade am Weihnachtsabend gestorben. St. Nikolaus kam und führte mich fort. Ich fragte ihn, ob er mich zum Himmel bringen wollte. Er ließ mich aber auf einem großen Felde allein und dort trat ich den heiligen Petrus. Den hat ich, mir doch die Himmelstür zu zeigen. Petrus nahm meine Hand und brachte mich zu einer großen Leiter, die mitten auf dem Felde stand und bis in die Wolken hineinreichte. Dann gab er mir ein großes Stück Kreide und sagte, ich sollte die Leiter hinaufklettern, dabei aber auf jede Spröffe eine Zeile schreiben, die ich im Leben begangen hätte. Dort oben sei der Himmel wenn ich ihn erreichen wolle, dürfe ich keine Sünde vergessen.“ Vater (seine Zeitung bei Seite legend): Nun, und — bist Du dann bis in den Himmel gekommen?“ „Willst: „Ach nein, Papa, gerade als ich nachdachte, was ich auf die dritte Spröffe schreiben sollte, sah ich nach oben, da tratest Du aus den Wolken und kamst die Leiter herunter.“ Vater (begierig): „Und weißt Du, weshalb ich herunterkam?“ „Willst: „Das habe ich Dich gefragt, Papa, und da sagtest Du mir, Dir wäre die Kreide alle geworden. Du müßtest mich holen, weil Du noch sehr viel zu schreiben hättest. Ja, und dann hat mich Lizzie gemeldet. Müßt Du oder viele Sünden haben, Papa —!“ Der Herr Finanzier soll sich im Stillen vorgenommen haben, sein Schindeln nicht wieder nach seinen Träumen zu fragen.

Unverschämlich.

„Hast Du schon gehört, der alte Oberförster X. ist gestorben. Schaden um den Mann. Er lag unverschämlich.“ — „Da wird er doch nicht am Ende —“ — Scheintobt kein?

Unser Congress und die Philippinen.

Daß die republikanische Mehrheit des sechshundfünfzigsten Congresses die imperialistische Philippinen-Politik der Administration unterstützen werde, galt von Anfang an als wahrscheinlich. Doch haben die Führer der Majoritätspartei mit dem Einbringen dahinzielender Resolutionen lange gezögert.

Der Vertreter des achtzehnten Ohioer Congressdistrikts, in welchem der ursprüngliche Wohnsitz McKinley's liegt, Herr Robert Walter Taylor, hat nämlich, im Einklange mit seinem hohen Parteigenossen, im Bundes-Repräsentantenhaus die folgende gemeinsame Resolution (joint resolution) eingebracht.

„Beschlossen, daß die Philippinen ein dem Vereinigten Staaten gehöriges Territorium bilden. Beschlossen ferner, daß es die Intention der Vereinigten Staaten ist, dieselben dauernd zu behalten, und in jenem Archipel solche Regierungscontrole, zu errichten und aufrecht zu erhalten, wie die augenblickliche Lage erfordern mag.“

Wohl gemerkt: — die Resolution sagt nicht, daß die Philippinen ein Territorium bilden sollen, welches mit der Zeit in die Reihe der vollberechtigten Staaten treten mag. Sondern sie verfügt — echt imperialistisch —, daß die dort zu errichtende Regierung den augenblicklichen Umständen angepaßt werden möge.

Wenn Taylors Resolution im Bundes-Repräsentantenhaus wie im Bundes-Senate angenommen werden sollte — und es ist alle Aussicht dazu — so steht es ganz in dem Belieben unseres würdigen Präsidenten, den dort wühenden Krieg bis in's Unendliche fortzuführen und die unterworfenen Philippinen unter dem Dامن einer Militärregierung zu halten.

Der Getreidebrand. (Smut.)

Der Brand des Getreides ist eine Pflanzenkrankheit, die durch Sclerotinia peronospora hervorgerufen wird. Die Früchte dieser Pilze fallen das reifende Samentorn an, bohren sich in die junge Pflanze und wachsen im Inneren derselben weiter. Sie gelangen alsdann in der jugendlichen Mehre zur vollen Reife.

Gewisse Zustände des Bodens, sowie besondere Witterungsverhältnisse mögen der Verbreitung des Brandes günstig sein, doch steht fest, daß besagte Zustände und Verhältnisse nichts mit der Entstehung dieser Krankheit zu thun haben. Wir fassen die Brandsporen mit dem Getreide, wozu wir daher nicht wundern, dürfen wir Brand ernten.

Der Weizenbrand, auch Steinbrand genannt, ist die gefährlichste Brandart. Derselbe befällt nur den Weizen. Die Sporen reifen in den Körnern zu einem schwarzbraunen Pulver. Da die Mehren ein unveränderliches Aussehen haben, sind die kranken Pflanzen schwer zu erkennen. In der Regel sind alle Körner der befallenen Mehre brandig. Die Verbreitung dieses Brandes durch das Saatgut kann man einschränken, wenn man den mit Samen besetzten Weizen zuerst auf einer luftigen, sonnigen Aue entkeimen läßt, austreibt und ihn alsdann mehrmals über eine gute Puhmühle laufen läßt.

Weitens gründlicher und besser wirkt aber eine Beizung des Saatgutes. Dabei werden die Keime der Pilze getötet, ohne daß die Keimfähigkeit des Weizens beeinträchtigt wird.

Zu diesem Ende löst man 1 Pfund Kupferbitriol (sulphate of copper), nachdem man es zerfeinert, in 25 Gallonen Regen- oder Flußwasser auf. Am besten findet die Auflösung statt, wenn man das Kupferbitriol in einen Beutel von Iohem Zeug, einen alten Strumpf oder dergleichen giebt, und diesen über Nacht in das Wasser hängt. Nun schüttelt man den zu beizenden Weizen in ein Faß oder einen Bottich (Botticher von Blech oder Eisen dürfen nicht benutzt werden) und giebt genügend von der Kupferlösung dazu, um das Saatgut zu bedecken. Alle auf der Oberfläche schwimmenden Körner werden entfernt. In dieser Weise läßt man den Samen 10 bis 12 Stunden liegen. Man muß die Waße zuweilen umrühren. Darauf wird der Weizen herausgenommen und an der Luft getrocknet. Alsdann kann er gefäht werden. Die Auflösung kann noch 2 bis 3 Mal benutzt werden.

Falze!, bei Erier. Am 4. Januar war hier gerichtliche Untersuchung in Sachen einer in der Neujahrsnacht vorgekommenen Schlägerei. Drei Brüder haben nämlich die Gebrüder Herz mit Messern schwer mißhandelt. Die Thäter wurden verhaftet.

„Haha, Ar. Saarburg. Unsere vor zwei Jahren gegen starken Widerstand durchgeführte Wollerei-Gesellschaft zählt heute 36 Mitglieder, besitzt ein eigenes Haus und sämtliche Geräte schuldensfrei. Dieser Tag gelangten an die Mitglieder 1200 Mark als Rückzahlung zur Zeit kam.

Was du dein eigen nennst, das halte fest, Und triffst es nicht, noch loch es kritisieren!

Obi ist's der Reid nur, der sich aus dran läßt, Und der doch lachend, folgst du ihm, es sich verlieren.

Glück haben ist leicht, glücklich sein schwer.